

Vorlesung: „Reformationszeit (15./16. Jh.)“

SoSe 2010

Handout 5

3.5 Täufer und Spiritualisten

- Zürich: Abspaltung eines radikalen Zweigs - das „Täuferturn“ (benannt nach der Wiedertaufe an Erwachsenen)
 - Anspruch, nach dem Idealbild urchristlicher Gemeinden zu leben
- Wortführer: Täufer Konrad Grebel (ca. 1498-1526) und Felix Mantz (ca. 1500-1527)
- Es entstanden immer neue Täufergruppen, die sich nach dem Bauernkrieg vielfach differenzierten
- Gemeinsame Elemente blieben:
 - o ein konsequenter Biblizismus,
 - o die Erwachsenentaufe (als Glaubenstaufe) und zumeist auch
 - o radikale Distanz von der Welt mit
 - o Verweigerung der Mitwirkung in der bürgerlichen Gesellschaft,
 - o Ablehnung des Eides,
 - o Ablehnung des Kriegsdienstes,
 - o Verweigerung der Zehntabgabe
- wichtiges theologisches Dokument: die „Schleitheimer Artikel“ (1527), verfasst von Michael Sattler (ca. 1490-1527)
- Themen sind: (1) Taufe, (2) Bann, (3) Brotbrechen, (4) Alles, was nicht göttlich ist, soll gemieden werden, (5) Gemeindeleiter, (6) Ein Christ kann keine obrigkeitliche Funktion wahrnehmen, (7) Ablehnung des Eids
- 1529: Täufer wurden per Reichsgesetz unter Todesstrafe gestellt
- 1527-1533: Verfolgungswelle mit ca. 700 Hinrichtungen
- heimliche Synoden, Duldung in Straßburg
- 1533 Inhaftierung eines Täufers, dessen Ideen die Täuferbewegung in die größte Krise stürzten: Melchior Hoffmann (ca. 1500-1543)
 - Er hatte für das Jahr 1533 den Anbruch des Reiches Gottes in Straßburg als dem neuen Jerusalem vorausgesagt
- Münsteraner Täuferreich (1533-1535)
- 1532 wurden alle Münsteraner Kirchen mit evangelischen Predigern besetzt, die Bilder abgeschafft und zerstört
- 1533 strömten die Anhänger Hoffmanns, die Melchioriten (v.a. aus den Niederlanden), nach Münster
- Wahl eines Rats, der von den Täufern dominiert war
- Februar 1534: der niederländische Täuferführer Jan Mathys kam nach Münster; verstand sich als Prophet des Münsteraner Täuferreichs und errichtete ein theokratisches Regiment mit:
 - der Bibel als Gesetzbuch und
 - dem Ziel, die „Gottlosen“ zu vertreiben oder umzubringen
- Ostersonntag 1534 kam Mathys ums Leben; der Schneidergeselle Jan Bockelzon aus Leiden („Jan van Leiden“) erklärte sich nun zum ‚König von Zion‘
 - Gütergemeinschaft und Polygamie

- Nach 14-monatiger Belagerung wurde Münster von den Truppen des Bischofs, die von altgläubigen und lutherischen Fürsten unterstützt worden waren, erobert
- Man verband seit der Katastrophe des Täuferreichs von Münster mit den Täufern zugleich das Bild von Revolutionären, Unruhestiftern und Gewaltherrschern
- Dennoch konnte das Täufertum überleben und begleitet die Geschichte des Protestantismus bis zur Gegenwart
 - verdanken sie der Tatsache, dass es gelang, sie vom gewalttätigen Chiliasmus wieder zu ihren ursprünglichen Idealen zurück zu führen und neu zu organisieren
 - Dies ist das Verdienst von Menno Simons (1496-1561)
- Simons organisierte die Bildung der „Doopsgezinde“ (= Taufgesinnte) Gemeinden in den Niederlanden und Ostfriesland – nach ihm „Mennoniten“ genannt
- Gemeinden breiteten sich auch nach Danzig, Ost- und Westpreußen, Polen sowie Emden, Hamburg und Krefeld aus
- Heute sind die Mennoniten in den USA sowie in Mittel- und Südamerika weit verbreitet, auch in Deutschland, den Niederlanden sowie in Osteuropa gibt es mennonitische Gemeinden
- Hutterer (zurückgehend auf Tiroler Täufergemeinschaften, die von Jakob Hutter gegründet und nach ihm benannt wurden)
- Charakteristika der mennonitischen Gemeinden sind:
 - strenge Kirchengzucht,
 - Eidesverweigerung,
 - Verweigerung des Kriegsdienstes und
 - keine Übernahme von öffentlichen Ämtern
- Begriff Spiritualismus leitet sich ab von der Betonung des Heiligen Geistes (= spiritus sanctus), der unmittelbar auf die Seele wirkt und keiner kirchlichen Vermittlung bedarf
 - starke Rezeption mittelalterlicher Mystik (daher oft auch als → mystischer Spiritualismus bezeichnet)
 - Relativierung aller „Heilmittel“ der Kirche, aber auch der Bibel als Offenbarungsquelle.
- Die individuelle Geisterfahrung wird zum entscheidenden Maßstab erhoben.
- Auch eine Erkenntnis der Schrift ohne vorherige individuelle Wirkung des Geistes wird ausgeschlossen (→ Geist vor Buchstabe)
- Verbreitung des Spiritualismus v.a. von Einzelgestalten, die meist literarisch wirkten; führte kaum zu Gemeindebildung
 - Andreas Bodenstein von Karlstadt (s. Kap. 2.6.4) und Sebastian Franck (1499-1542)
- Franck: Zustand der Christenheit sei ein Chaos, in dem jede sich ausbildende „Sekte“ Alleingeltung beansprucht, faktisch aber jeweils nur ein kleines Stück der Wahrheit repräsentiert
 - Religion könne nur individuell gelebt werden
 - Der Geist Gottes sei das Entscheidende, nicht der jeweilige Wahrheitsanspruch
 - weitgehende religiöse Toleranz
- Sonderfall unter den Spiritualisten: Kaspar Schwenckfeld von Ossig (1489-1561)
 - Gemeinden der Schwenckfelder
- Paracelsismus – benannt nach Paracelsus, der eigentlich Theophrast Bombast von Hohenheim hieß (1493/94-1541)
 - Paracelsus: Mediziner, hatte aber zugleich starke theologische Interessen
 - „Lutherus Medicorum“
 - verfasste Schriften mystischer Tendenz zur Bibelauslegung, zur Marienfrömmigkeit, zum Abendmahl und v.a. zu ethischen Fragen

3.6 Der Augsburger Reichstag von 1530

- Anfang 1530: unerwartet günstige Voraussetzungen für eine Beilegung der im Reich aufgebrochenen Religionsstreitigkeiten
- Kaiser Karl V. konnte sich erstmals seit 1521 wieder den deutschen Angelegenheiten zuwenden
- Kaiser war zu Zugeständnissen an die protestierenden Stände bereit, was sich schon im Ton der Reichstagsausschreibung vom 21.1.1530 ausdrückte
 - Formuliert wurden drei Ziele:
 - „eins jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung [...] in Liebe und Gültlichkeit zu hören,
 - was auf beiden Seiten „nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzutun“ und
 - „durch uns alle ein einige und wahre Religion anzunehmen“
- Mitte März traf das Ausschreiben in Torgau ein
- Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen (1525-1532) veranlasste seine Theologen, eine Rechtfertigung seines landesherrlichen Vorgehens auszuarbeiten (→ Torgauer Artikel)
- Glaubensgrundlagen: Man meinte, mit den Schwabacher Artikeln auskommen zu können
- Verhandlungen auf dem Reichstag selbst übernahm Melanchthon, weil Luther nach wie vor unter Reichsacht stand und deshalb nur bis zum äußersten westlichen Bereich des Kurfürstentums Sachsen, wo er noch unter dem Schutz seines Landesherrn stand, reisen konnte
 - hielt sich vom 23. April bis zum 4. Oktober 1530 auf der Veste Coburg auf.
 - Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg
- Melanchthon erkannte die Notwendigkeit, die Torgauer Artikel durch Lehrartikel zu ergänzen und ein vollständiges Bekenntnis mit den Kernpunkten der Glaubenslehre vorzulegen – vor allem wegen 404 Artikeln von Johann Eck, in denen der Vorwurf der Häresie erhoben wurde
- Faktisch hat Melanchthon die sog. Confessio Augustana (= Augsburgerische Konfession) als erste und bedeutendste lutherische Bekenntnisschrift erst in Augsburg neu entworfen
- Am 15. Juni traf Karl V. in Augsburg ein, so dass Melanchthon noch mehr als ein Monat Zeit blieb, das Bekenntnis zu überarbeiten
- Er wollte so behutsam wie möglich formulieren
- Gedeckt durch den kursächsischen Hof verhandelte er gleichzeitig mit den Altgläubigen
- Er befürwortete sogar ein Zusammengehen der Lutherischen mit den Altgläubigen gegen Straßburg und die Zwinglianer
- Unerwartet schroffes Auftreten Karls V. auf dem Reichstag: Er verbot die evangelische Predigt und versuchte, die in Augsburg anwesenden protestantischen Stände zur Teilnahme an einer Fronleichnamsprozession zu zwingen
- Die an den guten Willen des Kaisers appellierende Vorrede Melanchthons wurde ersetzt durch eine aus der Feder des kursächsischen Altkanzlers G. Brück – selbstbewusst und politisch brilliant: im Fall einer Nichteinigung werde man kein Zwangsurteil hinnehmen, sondern erneut an das Generalkonzil appellieren
- Durch diese Vorrede und die Unterschriften von Kurfürst Johann von Sachsen und seinem Sohn, Johann Friedrich, Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach, die Herzöge Ernst und Franz von Lüneburg, Landgraf Philipp von Hessen, Fürst Wolfgang von Anhalt und den Reichsstädten Nürnberg und Reutlingen wurde die Confessio Augustana in den Rang eines Bekenntnisses der evangelischen Fürsten und Stände erhoben
- Die oberdeutschen Städte Straßburg, Konstanz, Memmingen und Lindau legten allerdings ein eigenes Bekenntnis – die „Confessio tetrapolitana“ (= Vierstädtebekenntnis) – vor
- Zwingli übersandte seine „Fidei ratio“ ebenfalls als eigene Bekenntnisformulierung

- Am 25.6.1530 wurde der deutsche Text des Bekenntnisses durch den kursächsischen Kanzler Christian Beyer verlesen und anschließend zusammen mit dem lateinischen Paralleltext Karl V. übergeben

- Inhaltsübersicht Confessio Augustana:

(der Text von Artikel 1-21 im Evangelisches Gesangbuch Nr. 807)

Vorrede

I. Artikel 1-21: Artikel des Glaubens und der Lehre

1. Von Gott
2. Von der Erbsünde
3. Von dem Sohne Gottes
4. Von der Rechtfertigung
5. Vom Predigtamt
6. Vom neuen Gehorsam
7. Von der Kirche
8. Was die Kirche sei?
9. Von der Taufe
10. Vom Heiligen Abendmahl
11. Von der Beichte
12. Von der Buße
13. Vom Gebrauch der Sakramente
14. Vom Kirchenregiment
15. Von Kirchenordnungen
16. Von der Polizei und weltlichem Regiment
17. Von der Wiederkunft Christi zum Gericht
18. Vom freien Willen
19. Von Ursach der Sünden
20. Vom Glauben und guten Werken
21. Vom Dienst der Heiligen

II. Artikel 22-28: Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuch, so geändert seind.

22. Von beider Gestalt des Sakraments
23. Vom Ehestand der Priester
24. Von der Messe
25. Von der Beichte
26. Vom Unterschied der Speis
27. Von Klostersgelübden
28. Von der Gewalt der Bischöfe

Beschluss

- Die Confessio Augustana ist deutlich zweigeteilt
- Der ursprüngliche, von den sächsischen Theologen ausgearbeitete Teil ist der zweite (Verteidigung der vorgenommenen Änderungen), der von Melanchthon im Wesentlichen erst in Augsburg verfasste, vor allem die Gemeinsamkeiten mit der Tradition betonende Teil ist der erste
- Die Confessio Augustana behauptet, der Dissens zwischen den Lutheranern und der römischen Kirche sei im Grunde kleiner als der zwischen Lutheranern und Zwinglianern oder gar „Schwärmern“ und beschränke sich auf einige wenige Missbräuche
- Das ist eine Verharmlosung – geschuldet der Suche nach Einigung mit Rom, weshalb auch die Papstfrage ausgeklammert wird
 - 1537: Melanchthon „Tractatus de potestate et primatu papae“
 - Luther, der „so leise nicht treten konnte“, hat dieses diplomatische Formulieren und Taktieren getadelt
- Confutatio pontificia (= päpstliche Widerlegung, kurz: „Confutatio“)
- Melanchthon verfasste daraufhin seine berühmte Apologie, die der Kaiser sich weigerte entgegenzunehmen
- Confessio Augustana erlangte sehr bald Anerkennung als offizieller Ausdruck der lutherischen Lehre
- 1537: Luthers Ausarbeitung der Schmalkaldischen Artikel
- Melanchthons bekannteste Ausgabe ist die lateinische Ausgabe von 1540 (Augustana variata)
- 1555 wurde die Confessio Augustana Grundlage für die Teilhabe am Augsburger Religionsfrieden
- 1577 wurde sie Bestandteil der Konkordienformel
 - Die Konkordienformel kehrte zur ursprünglichen Form der CA (= Confessio Augustana Invariata = unverändertes Augsburgisches Bekenntnis) zurück